TVT

Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V.

Tiere im sozialen Einsatz

Merkblatt Nr. 131.13 Ziegen

© Alle Veröffentlichungen sind urheberrechtlich geschützt, das Copyright liegt bei der TVT. Wir freuen uns aber, wenn Sie unsere Informationen für Tierschutzzwecke verwenden. Gerne können Sie die Veröffentlichungen kopieren und weiterverbreiten. Sollten Sie nur Teile daraus verwenden, dürfen die Informationen nicht inhaltlich verfälschend gekürzt werden, und als Urheber ist immer die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. zu nennen **Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz e.V. (TVT), Bodelschwinghweg 6, 49191 Belm**.

Ziegen

Merkblatt Nr. 131.13

Erstellt vom AK „Tiere im sozialen Einsatz“

Stand: September 2011

Eignung für den sozialen Einsatz

Ziegen sind Herdentiere mit recht eigenwilligen Charakteren. Von ihrem Naturell her lebhaft und aufgeschlossen, sind sie jedoch in ungewohnten, bedrohlich empfundenen Situationen auch flucht- und verteidigungsbereit. Werden sie frühzeitig an ein entsprechendes Umfeld (Menschengruppen und andere Tiere), regelmäßige Berührungskontakte und durch behutsames, konsequentes Training an Situationen gewöhnt, die im Einsatz vorkommen, sind sie in vielen Bereichen der tiergestützten Arbeit einsetzbar. Ihre Körpergröße ermöglicht auch Kindern (ab ca. 5 Jahren) und Menschen im Rollstuhl eine Kommunikation auf Augenhöhe mit dem Tier.
Die Gefahr, die von gehörnten Ziegen ausgehen kann, muss berücksichtigt werden. Es gibt genetisch hornlose Rassen, die jedoch wegen der unterschiedlichen Verhaltensweisen bei Rangordnungsauseinandersetzungen nicht gemeinsam mit gehörnten Tieren in einem Bestand gehalten werden sollten.
Geeignete Tierindividuen zeigen Neugierde und Interesse an Kontaktaufnahme mit Menschen. Sie gehen entspannt und friedfertig auf Besucher zu und bieten sich im Einsatz mit ihren individuellen Talenten an.

Zu den tiergerechten Einsatzmöglichkeiten zählen die Beobachtung des Sozialverhaltens in der Herde sowie die freie Begegnung (Outdoor: Stall, Auslauf, Weide), Nahkontakt (Pflege, Streicheln), Führtechniken (Geschicklichkeitsparcours, Einsatz eines Target-Stick) sowie auch Spaziergänge mit den Tieren.
Nicht geeignet sind Ziegen für den Einsatz in Wohn- und Therapieräumen (Indoor).
Problematisch sind trotz ihrer Kontaktfreudigkeit mit der Flasche aufgezogene Zicklein, da sie sich später, bedingt durch die Fehlprägung, Menschen gegenüber oft distanz- und respektlos verhalten.

Herkunft

Ziegen werden zu den kleinen Wiederkäuern und Paarhufern gezählt. Die Hausziege stammt von einer im östlichen Mittelmeerraum noch wild vorkommenden Stammform, der Bezoarziege ab. Ihre Domestikation erfolgte vermutlich bereits vor dem 11. Jahrhundert v. Chr. im vorderen Orient. Es gibt zahlreiche Rassen und Farbschläge. In der tiergestützten Arbeit werden heute vor allem Zwergziegen, zunehmend aber auch andere Rassen wie z. B. Weiße und Bunte Deutsche Edelziege, Thüringerwaldziege, schweizerische Toggenburger Ziege und Waliser Ziege eingesetzt.

Verhalten

Ziegen leben gesellig in Verbänden mit einer strengen sozialen Rangordnung. Die Herde wird meist von einem erfahrenen, weiblichen Individuum angeführt. Die bewegungs- und kletterfreudigen Tiere sind tagsüber aktiv, indem sie im Umherstreifen ihre Nahrung suchen, die überwiegend aus Laub von Bäumen und Büschen sowie Wildkräutern besteht. Zum Wiederkäuen und nachts suchen sie einen übersichtlichen, witterungsgeschützten Ruheplatz auf.

Sinnesleistungen	
Geruchssinn	Der Geruchssinn ist gut ausgeprägt. Ziegen reagieren sehr sensibel auf ungewohnte Gerüche. Für das Erkennen der Artgenossen untereinander und für das Sexualverhalten ist er ebenfalls von Bedeutung.
Hörsinn	Der Hörsinn deckt einen weiten Frequenzbereich ab und dient der Früherkennung von Gefahr und der Kommunikation unter den Herdenmitgliedern. Dazu können die Ohrmuscheln auch unabhängig voneinander in einem weiten Radius gedreht werden.
Tastsinn	Besonders die hochempfindsamen Lippen dienen der Differenzierung von Nahrungspflanzen.
Sehsinn	Die waagerecht angeordneten, schlitzförmigen Pupillen ermöglichen das gleichzeitige Erkennen im Fern- und Nahbereich, dadurch wird die Wahrnehmung von Gefahr auch während des Fressens gewährleistet. Ziegen besitzen, wie alle Fluchttiere, durch die seitlich am Kopf angeordneten Augen ein großes Gesichtsfeld, können aber vermutlich nur eingeschränkt Farben wahrnehmen.
Geschmackssinn	Über den sehr differenzierten Geschmackssinn sind sie in der Lage, in der aufgenommenen Nahrung bittere, süße, sauere und salzige Anteile zu unterscheiden.

Stimmung	lautlicher Ausdruck	nonverbaler Ausdruck
Entspannung	Schmatzen, Rülpsen	Liegen in Brustlage mit untergeschlagenen Beinen, Wiederkäuen bei halb geschlossenen Augenlidern, „entrückter“ Blick.
Freude	Lautes Meckern	Erwartungsvolle Annäherung, Bocksprünge, Laufspiele (Jungtiere).
Desinteresse		Abwenden, Weggehen.
Meideverhalten		Sich Sträuben, Weglaufen, Ausbrechen.
Überforderung	Hohes Meckern	Auf Distanz gehen, sich Berührungen entziehen, Übersprungshandlungen (z. B. Schmatzen, Kopf schütteln, mit dem Hinterbein am Ohr kratzen).
Ängstlichkeit	Schrilles wiederholtes kurzes Meckern	Starrer Blick, steife Körperhaltung mit hoch aufgerichtetem Hals und Kopf, Aufstampfen mit den Vorderläufen, Zurückweichen.
gesteigerte Angst	Schrilles Schreien	Panikartige Flucht.
Aggression		Aufstampfen mit dem Vorderlauf, Nackenhaare aufstellen, Nacken beugen bei steil aufgerichtetem Hals (Hörner in Kampfposition bringen), Anlauf nehmen, bei Annäherung an den Gegner auf die Hinterbeine aufrichten und mit den Hörnern (bei hornlosen Rassen mit dem Kopf) kräftig und gezielt zustoßen.

Haltung

Grundsätzlich kann nur Gruppenhaltung auf einer ausreichend großen Weidefläche (mind. 1500 m² für 3-5 Tiere) als artgemäss angesehen werden. Vergesellschaftung mit anderen Weidetieren (Schafe, Rinder, Esel, Pferde) auf einer entsprechend großen Fläche ist nach Eingewöhnung möglich. Ein gut strukturiertes Stallgebäude mit großzügigem Laufbereich im Freien und direktem Zugang zur Weidefläche ist optimal.

Stallgröße	Je nach Tiergröße ca. 2 - 3 m² / Tier Stallfläche, Auslauf ca. 5 - 8 m² / Tier.
Einstreu	Vorzugsweise gutes Stroh/Heu oder saubere, trockene Späne von unbehandeltem Holz.
Stalleinrichtung	Heller, gut belüfteter Innenstall mit Liegemöglichkeit auf Hochebene, solide verarbeitetes, unbehandeltes Holz, Heuraufe über Kopfhöhe anbringen, keine ungeschützt verlegten Kabel (Gefahr durch beknabbern). Scheuermöglichkeiten zur Fellpflege (Pfähle, Bürsten). Ausbruchssicherer Auslauf. Im Kontaktbereich Zaunhöhe je nach Größe der Ziegen 0,80 m – 1,00 m, im Außenbereich oftmals mind. 1,20 m erforderlich. Untergrund: Naturboden möglichst trocken und hart, evtl. auch gepflasterte Bereiche (Klauenabrieb). Im Auslaufbereich stabil konstruierte und solide verarbeitete Klettermöglichkeiten auf verschiedenen Ebenen (z. B. Felsen, Steinhaufen, Holzblöcke).
Sozialgefüge	Keine Einzelhaltung, feste Gruppen von mind. 2 -10 Tieren: z.B. mehrere Geissen mit einem kastrierten Bock. Neuzugänge behutsam eingewöhnen. Gehörnte und hornlose Rassen nicht gemeinsam halten.
Klimatische Bedingungen	Große Toleranzspanne für hohe und niedrige Temperaturen. Im Stall Isolierung/ Wärmedämmung vorteilhaft, Zugluft vermeiden. Auf der Weide Witterungsschutz gegen Wind, Regen und andauernde Sonneneinstrahlung notwendig.

Ernährung

Ziegen sind Wiederkäuer mit einem auf die Verwertung von Rohfaser spezialisierten Verdauungstrakt. Sie verbringen täglich ca. 6 – 8 Stunden mit der Futteraufnahme und benötigen etwa die gleiche Zeit zum Ruhen und Wiederkäuen.
Sie sind wählerische Fresser, die sich gerne hier und da ein Blättchen abzupfen, deshalb Futter möglichst auf mehrere Stellen verteilen.
Überfütterung durch zu reichliche Nährstoffzufuhr (z.B. auch unkontrollierte Futtergaben von Klienten) unbedingt vermeiden.

Trinkwasserversorgung	Ständiger Zugang zu frischem Trinkwasser einwandfreier Qualität, Wasseraufnahme je nach Witterung, Futterbeschaffenheit, Alter und Größe der Tiere ca. 1,5 - 6 Liter pro Tier/Tag.
Futterauswahl	Grundfutter: Gutes Heu und Stroh, Zweige von geeigneten Büschen, Laub- und Nadelbäumen, Weidegras mit hohem Kräuteranteil. Beifutter: Hackfrüchte, Möhren, Äpfel (zerkleinert), Gemüsereste (frisch und unverdorben), Pferdeleckerli, Knäckebrot nur in kleinen Mengen zum Anlocken und als Motivation im Training. Kraftfutter: Getreideschrot oder -pellets nur während der Zuchtnutzung oder Milcherzeugung. Mineralien und Spurenelemente: Ständige Verfügbarkeit von Lecksteinen oder Leckschalen speziell für kleine Wiederkäuer an gut zugänglicher Stelle. Beachtung der Kupfer-, Zink- und Selenversorgung (Vorsicht vor Überdosierung von Kupfer - evtl. Analyse des Grundfutters).
Schädliches Futter Giftpflanzen	Grünfutter von überdüngten Flächen (Nitratbelastung), verdorbene und verschimmelte Futtermittel (Mycotoxine), verunreinigte Silage (Clostridien), Zweige und Blätter/Nadeln von Eibe (Taxus baccata), Buchsbaum (Buxus spp.), Kirschlorbeer (Prunus laurocerasus) Sadebaum (Juniperus sabina), Lebensbaum (Thuja occidentalis), Alpenrose (Rhododendron sp.). An Weiden angrenzende Hecken beachten, weil Ziegen auch gern die Köpfe durch den Zaun stecken oder hochklettern. Giftpflanzen siehe auch: http://www.botanikus.de/Botanik3/Tiere/tiere.html
Hygienemanagement	Tägliche Kontrolle und Reinigung der Futterstellen und Tränkeeinrichtungen sowie deren Umgebung, Entfernung nicht aufgenommener Futterreste. Bei frischen Futtermitteln, bes. im Sommer, auf Verderbnisanzeichen achten. Kot- und Harnabsatzbereiche im Stall- und Auslaufbereich täglich reinigen.
Fütterungszeit	Trockenes, frisches Heu auch bei Weidehaltung ständig verfügbar. Im Winter 2 x täglich Beifuttergaben in kleinen Mengen.

Betreuung und Pflege

Die wichtigste Vorgabe für eine bedarfsgerechte Betreuung und Pflege ist die tägliche Kontrolle des Wohlbefindens und des Gesundheitszustandes der Tiere (Verhalten, Futter- u. Wasseraufnahme, Kotbeschaffenheit).

Handling	Heranrufen durch Lockruf, Frühzeitige und behutsame Gewöhnung an regelmäßiges Anfassen (auch der Beine und Klauen), Führen und nötige Pflegemaßnahmen (z.B. Klauenpflege, Fellpflege). Dazu Fixierung an einem breiten Gurt - bzw. Lederhalsband, gut sitzenden Halfter oder kurzfristig auch an den Hörnern. Annäherung nicht frontal sondern möglichst von der Seite. Kraulen hinter den Ohren und seitlich am Hals wird von den meisten Ziegen geschätzt.
Pflegehandlungen	Ziegen haben sehr festes Klauenhorn, welches nur auf steinigen und harten Böden ausreichend abgenutzt wird. Bei nicht genügendem Abrieb rollen sich die Tragränder nach innen ein und die Klauen nehmen eine schnabelartige Form an. Deshalb müssen sie mind. 3 x jährlich gezielt kontrolliert und bei Bedarf von fachkundiger Hand (Klauenpfleger oder Tierarzt) korrigiert werden. Sehr geeignet hierfür ist eine gut geschliffene Rosenschere. Langhaarziegen (z.B. Waliser Ziegen) sollten regelmäßig, v. a. während des Fellwechsels, gekämmt und gebürstet werden.
Gesundheitsvorsorge	Anschaffung klinisch gesunder Tiere mit dokumentiertem Impfstatus aus verantwortungsbewusster, zielorientierter Zucht und Aufzucht. Haltung der Tiere unter artgerechten und hygienischen Bedingungen. Regelmäßige Kotuntersuchungen (Wurmbefall) und möglichst Weidewechsel zur Mi-

	nimierung des Infektionsrisikos. Haarkleid regelmäßig nach Ungeziefer absuchen, Hautveränderungen (kahle Stellen, Borkenbildung, Verfärbungen, Entzündungen, Verletzungen und Juckreiz) sorgfältig beachten und abklären. **Bei jedwedem Erkrankungsverdacht bis zur Abklärung der Diagnose durch einen Tierarzt kein Personenkontakt im sozialen Einsatz und evtl. Isolation des betroffenen Tieres.**

Gesundheitsmanagement

Tiere, die im sozialen Bereich eingesetzt werden, müssen mit besonderer Sorgfalt tierärztlich überwacht werden, um eine Gesundheitsgefährdung der Kontaktpersonen auszuschließen.

Tierärztliche Prophylaxe	Schutzimpfungen gegen Blauzungenkrankheit (1 x jährl. Im Frühjahr) und Q-Fieber sind unverzichtbar. Gegen Tetanus (vor chirurg. Eingriffen, z. B. Kastration), Chlamydienabort, Clostridienenterotoxaemie, Moderhinke (bei Bestandsproblemen), Tollwut (in Gefährdungsgebieten) sind Impfungen nach Risikoabwägung durch den Tierarzt erforderlich (Dabei sind die Rechtsvorschriften für die Anwendung von Schafimpfstoffen bei der Tierart Ziege zu beachten!) . Endoparasiten: (Magen– Darmwürmer, Bandwürmer, Leberegel, Lungenwürmer, Coccidien). Regelmäßige Kotuntersuchungen (Stichproben/Sammelkotprobe) mind. 2 x /Jahr und planmäßige, gezielte Behandlungen, anschließend Erfolgskontrolle. Ektoparasiten: (Räudemilben, Lausfliegen, Haarlinge, Zecken, Kriebelmücken, Stechmücken). Regelmäßige Kontrolle, in den Sommermonaten Prophylaxe durch Aufguss- und ggf. Injektionspräparate. Allgem. Klinische Untersuchung: im Rahmen der Bestandsbetreuung in regelmäßigen Abständen. Besondere Beachtung des Ernährungs- und Pflegezustandes, der Klauen und der Haut/Fellbeschaffenheit. Laboruntersuchungen: Bei Bedarf zur Diagnostik von eventuellen Infektionskrankheiten (z.B. CAE), Stoffwechselstörungen, Mangelerscheinungen und Vergiftungen. Kastration: Bei Böcken, die nicht zur Zucht vorgesehen sind, im Alter von ca. 2- 3 Monaten vom Tierarzt unter Narkose vornehmen lassen (Vorteile: Verminderung der Geruchsbelästigung, unkomplizierteres Handling). Die zum Teil gebräuchliche Methode der Samenstrangquetschung mittels Kastrationszange erzeugt starke postoperative Schmerzen. Deshalb ist die chirurgische Hodenentfernung als schonendere Methode anzuraten.
Typische Krankheitsanzeichen (Hinzuziehung eines Tierarztes erforderlich)	Unspezifische Hinweise: Verändertes Verhalten, Teilnahmslosigkeit oder gesteigerte Erregung, Fieber (>39,5 °C), Futterverweigerung, fehlendes Wiederkäuen, Juckreiz. Sonstige Symptome: Aufblähen, Durchfall, Speicheln, Atemnot, Husten, Lahmheiten, Festliegen, Krämpfe, Entzündungen der Schleimhäute sowie der Haut (besonders Lippen u. Klauenbereich)
Zoonose-Risiken und Prophylaxe	Der positive Einfluss, der durch die Tiergestützte Intervention auf die Gesundheit und das Wohlbefinden von Menschen ausgeübt wird, übersteigt bei weitem die potentielle Gefahr der Übertragung von Zoonoseerregern. Bei Einhaltung sinnvoller Hygienemaßnahmen ist diese beim Einsatz gesunder Tiere, die artgerecht gehalten und regelmäßig tierärztlich überwacht werden, weitgehend auszuschließen (Weber, A., Schwarzkopf, A., 2003). . Zu den möglichen Infektionsrisiken, die von Ziegen ausgehen können zählen folgende Krankheiten: Hautpilzerkrankungen: Trichophytie oder Microsporie, leicht übertragbar, besonders bei vorgeschädigter Haut. Ausschluss durch Labordiagnostik bei allen Hautveränderungen, auch bei Kontaktpersonen und Kontakttieren. Räudemilben: Hautsymptomatik mit ausgeprägtem Juckreiz beim Tier vorrangig. Krät-

	zeerkrankung beim Menschen möglich, aber sehr selten. Brucellose: Sehr selten, aber schwerwiegend. Infektion des Menschen durch direkten Kontakt zu erkrankten Ziegen (Nachgeburten, Harn, Kot) oder auch erregerhaltige Milchprodukte. Ausschluss durch Labordiagnostik 1 x jährlich. Siehe auch Brucellose-verordnung: www.gesetze-im-internet.de Q-Fieber: Grippeähnliche Virusinfektion. Labordiagnostik nicht immer eindeutig, daher Impfung der Ziegen dringend ratsam. Lippengrind: Übertragbare Virusinfektion mit Pustel – und Krustenbildung an Maul-schleimhaut, Klauensaum und Euter. Beim Menschen entzündliche Veränderungen an Haut und Mundschleimhaut möglich. Listeriose: Selten. Übertragung auf den Menschen durch rohe Lebensmittelprodukte infizierter Tiere (Milch, Käse). Chlamydieninfektion: Labordiagnostik bei Auftreten von Aborten im Ziegenbestand. Salmonellose: Bakterielle Infektion von großer Bedeutung für Tiere und Menschen, bei der Ziege möglicher Auslöser von Aborten. Beim Menschen v. a. Durchfallerkrankungen. Hauptinfektionsquelle: Kontaminierte Lebensmittel. Tuberkulose: Ziegen als auch Menschen sind hoch empfänglich für diese bakterielle Infektion, die sich überwiegend durch Lungenentzündungen äußert. Seit Tilgung der Rinder-TBC extrem selten. Übertragung durch direkten Kontakt (Tröpfcheninfektion) oder erregerhaltige rohe Milchprodukte. Diagnostik durch Tuberkulinprobe (Hauttest). Toxoplasmose: Sehr selten. Meist keine klinische Erkrankung bei den Tieren, aber Infektion des Menschen durch mangelnde Hygiene bei der Geburtshilfe möglich.
Wichtige Erkrankungen	Die Infektion mit Magen-Darm-Würmern ist eine der häufigsten Krankheitsursachen bei Ziegen. Regional (Bodenqualität) besteht ein hohes Risiko von Spurenelementmangel. Lahmheiten sollten umgehend und gründlich untersucht werden, um eine Verbreitung bei infektiöser Ursache (CAE, Moderhinke) zu verhindern. Moderhinke erfordert sofort eine systematische Kontrolle und Behandlung der gesamten Tiergruppe. CAE (caprine Arthritis Enzephalitis) ist eine Viruserkrankung, die Gelenkentzündungen oder auch zentralnervöse Störungen verursacht. CAE sollte durch diagnostische Verfahren identifiziert und im Bestand getilgt werden.
Tierseuchen mit gesetzlich geregelter Bekämpfung	Bei den Erkrankungen, die staatlichen Bekämpfungsmaßnahmen unterliegen, unterscheidet man anzeigepflichtige Seuchen, die auch im Verdachtsfall unverzüglich vom Halter oder Tierarzt der Veterinärbehörde anzuzeigen sind, sowie meldepflichtige Krankheiten, die nur bei Nachweis des Erregers vom Labor oder Tierarzt zu melden sind. Die bedeutsamsten anzeige- und meldepflichtigen Infektionskrankheiten bei Schafen sind: Blauzungenkrankheit, Brucellose, Maul- und Klauenseuche, sowie Q-Fieber. s.a. AID (2010): Anzeigepflichtige u .Meldepflichtige Tierkrankheiten, www.aid.de

Einsatzkriterien

Während Gesundheit und Wohlbefinden der Tiere ganz allgemeine Grundvoraussetzungen für den Einsatz im sozialen Bereich darstellen, sind für das einzelne Tier seine charakterliche Eignung sowie seine sorgfältige Vorbereitung durch systematisches Training ausschlaggebend.

Voraussetzungen für den Einsatz der Tiere	Einsatzbereit ist nur ein entspanntes, aufmerksames und den jeweiligen Menschen zugewandtes Tier. Das Erkennen von individuellen Stresssignalen und sich ankündigender Überforderung ist von größter Wichtigkeit für eine schonende und tiergerechte Nutzung beim Einsatz von Tieren im sozialen Bereich. Jedes Tierindividuum hat seine eigene Belastungsgrenze, deren Signale es zu erkennen gilt. Bei gehörnten Ziegen ist das Unfallpotential durch Stoßverletzungen (z.B. bei Kindern, älteren oder behinderten Menschen) genauestens abzuwägen bzw. durch engmaschige Begleitung der Tiere zu minimieren.
Einsatzbedingungen, Häufigkeit und Intensität	**Bei jeglicher Art von Einsatz eines Tieres im sozialen Bereich sollte die Intensität der Belastung in Bezug auf Einsatzhäufigkeit und Gesamtzeit des Einsatzes mit der individuellen Belastbarkeit (z. B. Alter, Konstitution, charakterliche Veranlagung) im Verhältnis stehen.** **Dies setzt genauste Beobachtung und Erkennen von individuellen Verhaltensweisen voraus, die auf Überlastung hindeuten können.** Für die Ziege können folgende Richtwerte als Anhalt dienen: Ein Einsatz pro Tag an 3 – 5 Tagen/Woche. Gesamtzeit des Einsatzes ca. 3 – 4 St. (zuzüglich Transport). Einsatz mit Körperkontakt zum Menschen (angeleint u. ohne Rückzugsmöglichkeit) max. 2 x 15 – 20 min pro Tier mit Pausen im Sozialverband. Darüber hinaus sind Beobachtungen der Ziegen ohne menschliche Aktionen in ihrem Lebensraum natürlich auch über einen längeren Zeitraum möglich.
Belastungssituationen	Zu viele Reize (Licht, Lautstärke, Gerüche), ungeeigneter Untergrund (zu glatt), belastendes Klima (Hitze, Kälte), fehlende Gelegenheit für Komfortverhalten und unmittelbaren Kontakt zu artgleichen Sozialpartnern. Keine Beziehungsstabilität zwischen Tier und Tierhalter, zu wenig bzw. nicht eindeutige Anleitung für das Tier, zu hoher Leistungsanspruch, Überforderung des Tieres, Zwang/Gewalt, mangelnde positive Bestärkung. Zu lange Einsatzzeit, zu wenig/kurze Pausen, unbekannte Geräusche/Gegenstände (z.B. Schreien, Rollstuhl, Gehhilfen). Tier wird mit dem Klienten allein gelassen: Verletzungsgefahr für das Tier durch unkontrolliertes oder übergriffiges Verhalten des Menschen, Verletzungsgefahr für den Menschen durch Abwehr- oder Aggressionsverhalten des Tieres, unklares Nutzungskonzept, mangelnde Distanz, fehlende Rückzugsmöglichkeit. Nicht angepasstes Wasser- und Futterangebot während des Einsatzes bzw. während der Pausen. Zu wenig Ausgleich zwischen Belastung und Unterforderung (Langeweile), fehlende Ruhepausen. Bei alternden Ziegen (Lebenserwartung 15 – 18 Jahre) ist darauf zu achten, dass altersbedingt eher Überforderungssituationen auftreten können als bei jüngeren Tieren.
Typische Anzeichen für Überlastungssituationen	Alle Verhaltensweisen wie Desinteresse, Rückzug, Ängstlichkeit oder Aggression (siehe Tabelle: Ausdrucksverhalten) die Überforderung erkennen lassen.
Ausgleichsangebote	Zur Vermeidung von Überbelastungen: Je nach Arbeitsform und Einsatzintensität ungestörte Ruhepausen im Sozialverband, evtl. auch Spaziergänge mit vertrauter Pflegeperson, Anwendung von Entspannungsmassagen, z. B. TTouch-Methode. Zur Vermeidung von Unterforderung: Während längerer Einsatzpausen (Feiertage, Ferien) abwechslungsreiches Training (z.B. Hindernisparcours, Bodenarbeit, Einüben von Kunststücken, Target-Stick).

Transportbedingungen

Der Transport zum Einsatzort ist unter tierschonenden Bedingungen in einem geeigneten Viehtransportanhänger oder einer Transportbox von geeigneter Größe vorzunehmen.
Tierschutztransportverordnung beachten!
http.//www.lfl.bayern.de/iem/qualitaetssicherung/28012/linkurl 0 2.pdf

Verladen	Einzeltransporte vermeiden, kein Einzeltier im Stall/Auslauf zurücklassen, stressfrei trainieren, möglichst eigenständig in den Transporter gehen lassen (ggf. führen).
Transportbedingungen	Für kleine Wiederkäuer geeigneter Viehtransportanhänger mit reichlich Einstreu. Tiere im Hänger / in der Box nicht festbinden.
Temperatur	Niedrige Temperaturen werden besser toleriert als hohe. Bei hohen Temperaturen (>25°C) möglichst nur kurze Transporte, wiederholte Temperaturkontrolle im Anhänger, evtl. Fell anfeuchten (Verdunstungskälte).

Spezielle rechtliche Grundlagen

Jede Ziegenhaltung unterliegt nach der EG- Verordnung Nr. 21/2004 der elektronischen Kennzeichnungs- und Registrierungspflicht. Dazu gehört eine Kennzeichnung der Tiere durch konventionelle Ohrmarken (Sichtkennzeichen) und Transponder (elektronische Ohrmarke oder Bolus) Hierfür ist die Anmeldung des Bestandes beim örtlichen Veterinäramt, der Tierseuchenkasse (TSK) und bei der Schaf/Ziegen- Datenbank der HI-Tier-Liste (Herkunftssicherungs- und Informationssystem für Tiere) erforderlich. Von der jeweilig zuständigen Regionalstelle der HI-Tier werden nach Anmeldung bei der TSK die Kennzeichen auf Antrag ausgegeben.
Das Führen eines einzeltierbezogenen Bestandsregisters (Dokumentation der Zu- und Abgänge) und Tierbestandsbuches (Tierärztliche Behandlungs- und Arzneimitteldokumentation) ist ebenfalls für jeden Ziegenhalter Pflicht.

http.//www.vit.de/fileadmin/user upload/vitfueranderetierarten/vit-fuer-schafe-und-ziegen/viehverkv/SZLOM Bestellinfo 20100111.pdf

Zur Tierhaltersachkunde siehe auch TVT-Merkblatt Nr. 131.

Weitere Informationen

Arnold, A.: Reibetanz, R.: Alles für die Ziege, Pala, Darmstadt, 2003.

BVET (Bundesamt für Veterinärwesen CH): Zoonosen der Schafe und Ziegen. www.bvet.admin.ch

Forum Kleinwiederkäuer: www.forum.caprovis.ch

Hoy, S. (Hrsg.): Nutztierethologie, Ulmer-Verlag 2009

Informationen zur Tiergestützten Intervention (u.a. Kontaktadressen) www.tiergestützte-therapie.de

Stern-Les Landes, A.: Tier halten hinterm Haus, Kosmos, Stuttgart, 2006.

Tellington-Jones, L.: Der neue Umgang mit Tieren, Die Tellington-TTouch-Methode, Komsos, Stuttgart.

TVT – Merkblatt Nr. 93: Artgerechte Ziegenhaltung.

Weber, A.; Schwarzkopf, A.: Heimtierhaltung – Chancen und Risiken für die Gesundheit, Gesundheitsberichterstattung des Bundes, Heft 19, Robert-Koch-Institut, Berlin, 2003. (Informationen zur Hygiene für den Bereich Tiergestützter Einsatz in Altenheimen u.a.)

Winkelmann, Johannes: Schaf – u. Ziegenkrankheiten, Ulmer- Verl. 2004

Werden Sie Mitglied in der

Tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz e.V.

Die Tierärztliche Vereinigung für Tierschutz wurde im Jahre 1985 gegründet, um der Schutzbedürftigkeit des Tieres in allen Bereichen und Belangen Rechnung zu tragen. Gerade der Tierarzt mit seinem besonderen Sachverstand und seiner Tierbezogenheit ist gefordert, wenn es gilt, Tierschutzaufgaben kompetent wahrzunehmen. Dieses geschieht in Arbeitskreisen der TVT, die zu speziellen Fragenkomplexen Stellung nehmen.

Jede Tierärztin und jeder Tierarzt sowie alle immatrikulierten Studenten der Veterinärmedizin können Mitglied werden.

Durch Ihren Beitritt stärken Sie die Arbeit der TVT und damit das Ansehen der Tierärzte als Tierschützer. Unser Leitspruch lautet:

„Im Zweifel für das Tier."

Weitere Informationen und ein Beitrittsformular erhalten Sie bei der

Geschäftsstelle der TVT e. V.
Bodelschwinghweg 6
49191 Belm
Tel.: +49 5406 6720872
Fax: +49 5406 6720873
E-mail: geschaeftsstelle@tierschutz-tvt.de
www.tierschutz-tvt.de